

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 34.

Neunkirchen, Samstag den 20. August 1932.

40. Jahrgang.

Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht. Oft sieht man lange Jahre nicht, was reifere Kenntnis und Bildung an dem täglich vor uns liegenden Gegenstände erst gewahren läßt. Goethe.

Rundschau.

Die politische Spannung in Berlin hat sich mit der Ablehnung Hitlers, eine Beteiligung der Nationalsozialisten an einer irgendwie gearteten parlamentarischen Regierung im Reich zuzulassen, geklärt. Die Forderung, die Reichsgewalt an Hitler bzw. die nat.-soz. Bewegung zu übergeben, mußte vom Reichspräsidenten schon aus dem Grunde abgelehnt werden, weil er dazu als Hüter der Verfassung nicht in der Lage war. Das künftige Bild ist demnach eindeutig und wurde von den Pressestimmen durch die Deutsche Zeitung als „nicht gar zu überraschend“ mit den Worten gekennzeichnet, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorüber sei. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Mahnung Hindenburgs an Hitler, den nun etwa beginnenden Kampf ritterlich zu führen, beachtet wird, denn ein grundsätzlich wichtiger Teil der Forderungen der nat.-soz. Bewegung ist erfüllt. Ob auf die Dauer, wird die Zeit lehren. Auch die kommunistische Partei will das parlamentarische System nicht, wie wir an Russland sehen. Wer eine andere Entschlüsselung Hitlers erwartete, kennt nicht die Grundlage der Bewegung, die Folgende ist:

„Die völkische Weltanschauung unterscheidet sich grundsätzlich von der marxistischen, da sie nicht nur den Wert der Rasse, sondern auch die Bedeutung der Person erkennt und mit ihr zu den Grundgesetzen ihres ganzen Gedankens bestimmt. Das sind die tragenden Faktoren ihrer Weltanschauung. Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlichster Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt. Wie aber im Wirtschaftsleben die fähigen Menschen nicht von oben zu bestimmen sind, sondern sich selbst durchzuringen haben, und so wie hier die unendliche Schöpfung vom kleinsten Geschäft bis zum größten Unternehmen selbst gegeben ist, und nur das Leben dann die jeweiligen Leistungen vornimmt, so können natürlich auch die politischen Köpfe nicht plötzlich „entdeckt“ werden. Genies außerordentlicher Art lassen keine Rücksicht auf die normale Menschheit zu.“

Der Staat muß in seiner Organisation, bei der kleinsten Zelle der Gemeinde angefangen bis zur obersten Leitung des gesamten Reiches, das Persönlichkeitsprinzip verankert haben. Es gibt keine Majoritätsentscheidungen, sondern nur verantwortliche Personen, und das Wort „Nat.“ wird wieder zurückgeführt auf seine ursprüngliche Bedeutung. Jedem Manne stehen wohl Berater zur Seite, aber die Entscheidung trifft ein Mann.“

Die Urteile über die Folgen der Ablehnung Hitlers in die Reichsregierung einzutreten, werden natürlich verschieden aufgefaßt. Er selbst ist sehr zurückhaltend und auch seine Führer schweigen. Hitler hat in seinem Buche geschrieben, daß das Geschick an der Front (und in Briefen nach der Heimat) vielen tausend Krieger das Leben gekostet habe und in diesem „Kriege im Frieden“ handeln die wirklich Wissenden seiner Umgebung danach. Auf die Äußerungen in der Presse über das, was nun folgen werde, braucht man nicht viel zu geben. Auch die Reichsregierung hält nichts vom vielen Schwägen.

Die Frage, was nun kommen wird, ist nicht leicht zu beantworten. Die neuen Männer an der Spitze des Reiches haben aber soviel Klugheit, und Taktgefühl be-

wiesen, daß man ihnen wohl zutrauen darf, sie werden „sich nicht aus dem Sattel heben lassen.“ Auch die mit jugendlichem Eifer an eine gewalttätige Umwandlung Denkenden in der Hitlerbewegung werden einsehen müssen, daß ihr Erfolg zunächst groß genug gewesen ist, denn ohne diese Bewegung wäre auch die Regierung von Papen unmöglich gewesen. Sie waren Wegbereiter und müssen in dieser Rolle lernen, Führer zu werden.

Berlin. Das englische Büro Reuter veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Reichskanzler von Papen, deren wichtigster Teil auf die Frage, ob der Kanzler glaube, Weichnachten noch im Amt zu sein, die Antwort ist: „Wir werden für lange Zeit im Amt sein.“

Deutschland und Polen. Die Polen machen in ihrem neuen Kriegs- und Handelshafen Gdingen etwas viel Spektakel. Kürzlich mit dem „Fest des Meeres“ und nun mit dem „Legionärstag“, doch sind diese Neuierungen ihrer lebhaften nationalen Geinnung gegenüber unserer deutschen Schlafmützigkeit recht gut angebracht. Wir werden dauernd wach gehalten. Außer dem Hafen Gdingen bei Danzig, der mit französischem Gelde erbaut wurde, zeigt Polen Interesse an dem lettlandischen Hafen Libau und hat mit dieser Regierung Verbindungen angeknüpft, auch diesen Hafen als Flottenstützpunkt auszubauen. Wir Deutsche brauchen darin noch keine ernsthafte Bedrohung durch die Polen zu sehen, denn mit dem Befehl von einigen Häfen sind sie noch keine seefahrende und das Meer beherrschende Nation.

Gefährlicher als die Spielerei der Polen mit dem Meere ist unbedingt die politische Anfechtung im östlichen Deutschland, von der wenig geschrieben wird, die aber tatsächlich Fortschritte macht. Während unsere deutsche Landbesiedelung durch die Verteuerung der Landgesellschaften von sehr traglichem Erfolg ist, weil viele Anfechter die hohen Zinsen nicht bezahlen können, machen es die genügsamen Polen besser. Zudem haben die Polen für alle Zwecke, die der Verdrängung der Deutschen vom rechten Oderufer dienen, Geld genug.

Zur Verwaltungsreform teilt der komm. preuß. Innenminister Dr. Bracht mit, daß ein Referentenentwurf, an dem schon lange planmäßig gearbeitet worden ist, dem Ministerrat zur Durchberatung vorliegt. Er sei im Jahre 1930 veröffentlicht worden. Ob der Entwurf eine Vereinfachung und Steuererleichterung bringt, ist nicht gesagt.

Der freiwillige Arbeitsdienst wird geleitet von Reichskommisär Dr. Stryum und 13 Bezirkskommissaren (die Präsidenten der Arbeitsämter). Es sollen 180.000 Arbeitsdienstwillige je 40 Wochen lang beschäftigt werden können. Es mehren sich die Klagen, daß Objekte für den freiwilligen Arbeitsdienst zugelassen würden, die sonst im normalen Arbeitsgang getan werden. So sollen amtliche Stellen an die Dorfjüngereien Anweisung gegeben haben, sämtliche Auf- und Durchforstungsarbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst durchführen zu lassen. Dies ist natürlich nicht der Sinn des freiwilligen Arbeitsdienstes, sondern noch beschäftigten Arbeiter Konkurrenz zu machen, sondern Arbeiten vorzunehmen, die allgemein nützlich sind, aber im normalen Arbeitsgange wegen der entstehenden Kosten schwerlich ausgeführt werden können.

Ein Auspruch Hitlers.

Einem Vertreter der R.-W. Ztg. erklärte Adolf Hitler, die Partei kämpfe um die Macht. Ihr Weg werde bestimmt durch die Methoden des Kampfes der Gegner.

Berlin. Die nat.-soz. Fraktion des Preuß. Landtages hat beim Staatsgerichtshof den nat.-soz. Vorgesetzten des Landtages Kretz wegen Nichterbenbung des Landtages verklagt. — Bei dieser Hitze sollten sich die Herren Abgeordneten freuen, zu Hause bleiben zu dürfen.

Der Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, hat in Wahrung christlicher Grundsätze im Staatsleben die beliebten weibl. Nacktdarstellungen in Theatern usw. verboten. Auch im Badeleben wird empfohlen, das Nackte nicht zu deutlich zur Schau zu stellen.

Kiel. Das Brack des untergegangenen Segelschiffes „Niobe“ wird in den Hafen gebracht und die Toten geborgen.

Mecklenburg-Schwerin. Die nat.-soz. Regierung richtet Einwohnerwehren „zum Schutz volkswirtschaftlicher Werte“ ein. Fast sämtliche führende Stellen der Ordnungspolizei sind mit nat.-soz. Polizeioffizieren besetzt worden.

Danzig. Zwischen Danzig und Polen sind unter Mitwirkung des Völkerbundkommissars Graf Gräfina drei Erklärungen abgegeben worden, die sich gegen jede Art von Wirtschaftsbötkott richten. Danzig hat sehr zu leiden, denn seine natürlichen, wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen haben seit der Selbstständigkeit des polnischen Staates dauernd abgenommen und die Beziehungen der Polen gehen, verblümt und unverblümt, darauf hinaus, Danzig polnisch zu machen. Deutschland und Danzig wird einst ein harter Endkampf bevorstehen um die Freiheit, ohne die weder Danzig noch Deutschland leben können.

Wien. Das Lausanner Abkommen, wonach Oesterreich von Frankreich und dessen Geschäftsfreunden eine Anleihe bekommt, aber für 20 Jahre seine politische Selbstständigkeit aufgibt, wurde am 17. August im Nationalrat mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Gegen das Abkommen stimmte der Nationale Wirtschaftsbund und die Sozialdemokraten, für dasselbe die Christlichsozialen, der Landbund und einige vom Heimatblock.

Ueber die Ernte im Osten Europas kommen ungünstige Nachrichten. Manches davon mag aus spekulativen Gründen verbreitet werden. Jetzt scheint zu stehen, daß in Russland die Erzeugung besonders an Getreide und Lebensmitteln ständig zurückgeht, weil die Landwirte, wo der Betrieb zusammengelegt und kollektiviert ist, wenig Interesse zeigen und der genossenschaftliche Handelsapparat nicht funktioniert.

In Polen, Ungarn und Rumänien ist die Weizenenernte gering und wird nicht viel Weizen zum Verkauf übrig sein.

Die Weizenenernte in den östlichen Staaten Europas wurde vom Koff befallen, ein Pilz, der sich ansehnend durch die Luft verbreitet. Der Koff trat auch streckenweise in Schuppen auf und verminderte den Ernteertrag in Weizen um 30-40 Prozent.

Spanien. Wegen Beteiligung oder unter dem Verdacht, den Ausfall begünstigt zu haben, sind bis jetzt 137 Offiziere ihrer Posten entbunden worden.

Die Ver. Staaten und Kanada haben einen Vertrag zum Ausbau des St. Lorenz-Schiffkanals unterzeichnet, durch den große Schiffe bis nach Chicago fahren können. Die Ausführung dieses Projektes würde vielen Tausenden Arbeit verschaffen.

Washington. Als Vorbereitung für die in London geplante Weltwirtschaftskonferenz und zur Beilegung der Arbeitslosigkeit in Amerika hat Präsident Hoover die bedeutendsten Wirtschaftsführer für den 26. August zur Beratung eingeladen. — Vielen Führern wird die Voraussage der Entwicklung des amerik. Schiffbauers Bellamy im „Rückblick aus dem Jahre 2000“ bekannt sein. Unsere gesamte Entwicklung in der Welt drängt dahin und es gibt keinen anderen Weg. Wir kommen dahin. Die Arbeitsdienstpflicht ist die erste Etappe dazu. Das Gold wird nicht mehr Wertmesser sein und die Länder der Erde tauschen ihre Waren und Produkte aus.

Ostasien. Der Kleinkrieg ist noch lange nicht beendet. Obgleich zwischen Japan und Russland ein Vertrag über die Fischereigerechtheiten in den östlichen Meeren unterzeichnet wurde, ist damit das Verhältnis zwischen den beiden Staaten bezüglich der Besitzergreifung Japans in der Mandchurei nicht beruhigt worden. Wie sehr Russland an der Fortsetzung des Kleinkrieges gegen Japan beteiligt ist, wird sich niemals feststellen lassen. Neuerdings hat auch der amerikanische Staatssekretär des Meeres

Die Spore'schen Jäger.

Roman von Richard Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Die Vorsicht war unnötig, denn an der Fütterung standen schon wieder ein paar Stille Mutterwild, ein sicheres Zeichen, daß nichts Verdächtigtes unterwegs war. Ihm aber stieg es heiß im Herzen empor: Wie lieb mußte ihn das Mädel haben, wenn es ohne Zaudern für ihn in die Gefahr ging! Und ich habe, daß man den tapferen kleinen Kerl nicht heiraten durfte. Das war ein anderer Schlag als die gebildeten Zierpuppen, denen man in sogenannten Gesellschaften Komplimente drechselte und den Hof machte; aber leider war er ein armer Teufel von Leutnant, den Hof machte, als Soldat sein Brot zu verdienen, und sie darauf angewiesen, als Soldat sein Brot zu verdienen, und sie die Tochter des Fischers Retelsdorf. Ein braves, liebes Mädel, weit über den Durchschnitt gebildet.

Der Bataillonsadjutant, Leutnant Vohberg, öffnete die zum Vorplatz führende Tür, sagte halblaut: „Meine Herren, der Herr Oberleutnant!“ Die leise geflüsterten Gespräche verstummten, das Offizierskorps ordnete sich zu einem Halbkreis, die vier Hauptleute am rechten Flügel. Ein leichtes Sporenklirren auf dem Flur, durch die von dem Adjutanten offen gehaltenen Flügel kam der Kommandeur. Ein noch jugendlich aussehender Herr, auf einem elastischen und schneigen Körper ein scharfschnittener, hartloser Gelehrtenkopf, um die blauen Augen aber ein Zug lebenswürdiger Güte.

Ein Duzend Stiefelabsätze klappten zusammen, der Oberleutnant Brinkmann verneigte sich leicht. „Guten Tag, meine Herren, bitte ruhigen.“ Und entschuldigen Sie, daß ich Sie so plötzlich hergepörrt habe, aber ich wollte die freudige Nachricht nicht länger als nötig bei mir behalten.“ Von der Seite des Halbkreises, auf der die Leutnants standen, kam bei den Worten „freudige Nachricht“ ein deutlicher Erleichterungsaufseufzer, über das Gesicht des Kommandeurs flog ein Lächeln. „Ja, meine Herren, unsere Versammlungen können doch auch mal eine frohe Veranstaltung haben! Und ich muß gestehen, so leichten Herzens habe ich Sie noch niemals zusammengerufen. Jetzt aber kurz und rund: Ein alter, langentbehrter Freund hat sich wieder zu uns gefunden! Vor einer halben Stunde war Herr Forstmeister Rüdiger bei mir, nahm feierlich den Verdacht zurück, der vor anderthalb Jahren zu dem so beklagenswerten Zerwürfnis geführt

hatte, erklärte, er hätte inzwischen triftige Gründe gefunden, den Wilddieb ganz wo anders zu suchen als in dem Offizierskorps meines Bataillons. Ich glaube in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, wenn ich dem Herrn Forstmeister danach den Rückzug möglichst leicht machte. Ich ließ ihn gar nicht erst ausreden, schloß ihn in die Arme und sagte nur: Wieder alter Wäldiger, ich freue mich unendlich!“

„Bravo!“ verzehrte der rangälteste Kapitän von der Zweiten halblaut und respektvoll, und durch den Halbkreis der Offiziere lief ein verständnisvolles Schmunzeln. In dem Keller des Rohnsteinschen Forsthauses lag ein prachtwoll milder, alter Rheinwein, und böse Zungen behaupteten, dem Hauptmann Rademacher wäre es bei dem bedauerlichen Zerwürfnis weniger um die Hirsche als um den schmerzlichen entbehrten guten Tropfen gegangen. Der Kommandeur verneigte sich lächelnd. „Verbündeltesten Dank, Herr Hauptmann, es freut mich, daß ich auch Ihnen aus dem Herzen gesprochen habe. Sie aber, meine Herren, wissen ja nun wohl, was Sie zu tun haben. Ich schäme so, Sie werden den Besuch des Herrn Forstmeisters baldigst erwidern. Und falls einer von Ihnen danach öfter nach Rohnstein hinüberfahren sollte, meinen Segen! Es soll da nämlich jemand zurückgekommen sein. Jemand, den wir alle als unscheinbare Raupe kannten, inzwischen aber ist, sicherem Vernehmen nach, ein ganz schamhafter Sommervogel daraus geworden. Gekümmerte Mahlzeit, meine Herren!“

Der Oberleutnant verabschiedete sich frohgelaunt, die verheirateten Herren folgten ihm, unter dem zum Mittagessen zurückgebliebenen herrliche lebhaftes Erregung. Alles sprach auf einmal durcheinander, man schüttelte sich die Hände, und es gab eine allgemeine Freude, als wäre dem Bataillon eine ganz besondere Auszeichnung widerfahren. Nur einen gab es unter allen Offizieren, dem die Freude nicht von Herzen kam, dessen Vagen bloß Grimasse war, weil er allein mit schlechtem Gewissen unter den Freigläubigen stand. Der Kaskinoboberjäger erschien in der Tür des Speisesaales, sah den Tischältesten an und meldete: „Es ist angerichtet, Herr Hauptmann.“ Da ging der kleine Rabenhäner auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm: „Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Naugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachtragen, daß ich Sie in einem falschen Verdacht hatte?“

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und verlegte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Herr Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten

Antwort gekommen bin.“ „Na schön,“ sagte der kleine Rabenhäner wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Forstmeisters abgetan. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mir noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die dicksten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Naugaard. Und wie in einem Traum befangen, nahm er zur Rechten seines Kompaniechefs Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trockene Kehle, munterte sich und grübelte. Gestern Nacht hatte er dem Rohnsteinschen Forstmeister den edlen Woban erschlagen, seinen liebsten und treuesten Weidgenossen, und heute kam der alte Herr plötzlich her, bot ganz von selbst die Hand zur Verführung, statt ungestört und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? — Also, da mußte etwas geschahen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich schien ließ, und mit einem Male schoß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam vermittelter Esen. Wehe ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die gestellten Bügel trat!

Schon gestern abend, als sein braunes Mädel ihm triumphierend die Nachricht brachte, der kapitale Bierimbzwanziger stünde in der Nacht fest, hatte er gestutzt, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe kleine Mädel, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Forstmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken wollen. Und bist du ganz sicher, ob der alte Herr nicht vielleicht eine ganz bestimmte Absicht hatte, als er's dir erzählte?“ „Aber wieso denn?“ verzehrte sie und blickte verwundert auf, er kann doch gar keine Ahnung haben, wie wir miteinander stehen. Kein Mensch weiß es überhaupt, außer meiner Mutter, na und die spricht doch nicht darüber.“ „Es ist gut,“ hatte er darauf gesagt und sich spät abends, als in dem Stübchen die Lichter erloschen waren, wieder einmal auf den Weg gemacht. Jetzt aber wurde ihm klar, daß er es nur einem Zufall dankte, wenn er heute nacht mit heller Haut davon gekommen war, vielleicht bloß dem Hundeblass, der den schon auf die Blöße tretenden Hirsch wieder umkehren ließ. Sonst aber stimmte alles vortrefflich zusammen, es hatte nur eine ganze Kleinigkeit gefehlt zum Gelingen des so fein eingelegten Planes: daß er nämlich in trunkenen Siegesfreude über dem erledigten Hirsch

dem japanischen Botschafter in Washington erklärt, daß auf Grund des Kellogg-Paktes Amerika niemals die Besitzergreifung der Mandschurei durch Japan anerkennen werde.

Britische Reichskonferenz in Ottawa.

Wir haben seither über diese England und seine Kolonien angehende Konferenz nicht geschrieben, weil mit wenigen Worten darüber nicht allgemein Verständliches gesagt werden kann. Diese Konferenz geht nun ihrem Ende entgegen. Das Gefühl hält die Reiche des englischen Imperiums beieinander, das Gefühl erschwert den Zusammenhang. Die landwirtschaftlich ungeheuer leistungsfähigen Kolonien wie Kanada und Australien wollen viel an das Mutterland verkaufen und zollfrei nach England einführen; sie sind Gegner der geschäftlichen Beziehungen Englands mit Rußland. Sie wünschen Einfuhrzölle auf argentinisches Rindfleisch, aber England hat in Argentinien sehr viel Kapital fest angelegt und kann nicht so, wie Kanada will. Daraus ergibt sich ein Familienstreit, der ernstlich das seitherige Verhältnis bedroht.

Zurich. Professor Piccard stieg mit Professor Cosjans am 18. August, morgens 5 Uhr zum zweiten Stratosphärenflug auf. Der Ballon stieg rasch in die Höhe und entwand den Blicken in südlicher Richtung. Die Landung erfolgte um 17 Uhr in Italien, 20 Kilometer von Desenzano. Die erreichte Höhe wird mit 17 000 Meter angegeben. Die Flieger hatten sehr unter Kälte zu leiden.

Einweihung des Aussichtsturmes auf dem Altenbergkopf.

Ein heißer Aufstieg zum Höchsten, bis uns der kühle Schatten des Tannenwaldes aufnimmt. Dann geht es auf fast ebene Pfade dem Altenbergkopf zu. Gel, was dort oben ein schönes Lüftchen weht! Eine ansehnliche Menge Besucher finden wir vor, die mit uns den Turm einweihen wollen. Im Schatten der Büsche lagern hier und da Gruppen, vor der Sonne Schutz suchend.

Frische Eichenlaubkränze und Heidekrautbüsche schmücken den Turm und geben ihm ein festliches Aussehen. Es ist ja heute auch ein Festtag für den Verschönerungsverein. „Wohl auf in Gottes schöne Welt“ singen helle Kinderstimmen. Weigen und Gitarren begleiten sie. Otto Braun entbietet mit herzlichen Worten den Gruß des Vereins an die Versammelten. Dann folgt ein Vorpruch, gesprochen von Luise Petri, der Heimat gewidmet und verfaßt von Rich. Petri. Nach dem Lied „Wer recht in Freuden wandern will“ spricht Walter Giebeler, befeuert von tiefer, echter Heimatliebe. Was der V.-V. will, schildert er in trefflichen Worten und fordert alle auf, Mitglied zu werden und freit. Arbeit zu leisten. Redner schildert, was das Auge erschaut, wenn es den Blick vom Turme umher schweifen läßt. Vor allem aber gilt dem Freiengrunde sein Gruß. „Gut Grönnert?“ erwidert zum Schluß die Frage und im Chor klingt es kräftig zurück: „Sallewoll!“

Lebhaft flatterte bald eine hochgezogene Flagge im Wind und gab kund, daß der Turm seiner Bestimmung übergeben sei. Es folgte der Kinderchor „Kennst du das Land?“, das Gedicht „Däler weit, o Höhen“, gesprochen von Lotte Bollberg, und das gemeinsam gesungene Lied „In der Heimat ist es schön.“

Der nun folgende Ballonaufstieg endete unter altem. Heiterkeit in ziemlich gerader Linie vom Turm in der Nähe des Volkes. Das gab natürlich ein großes Hallo! Die Nachmittagsfeier war damit beendet und auf den Waldwegen ging man wieder dem Tale zu, um rechtzeitig zur

Heimatfeier am Abend

wieder dabei zu sein. — Es konnten nicht alle Platz finden in Thielmanns Saal, so groß war der Andrang. Ein Wanderliedermarsch, flott gespielt von Herrn Fromme und seinen Musikern, bedeckte „Wo's Dörflchen dort zu Ende geht“, gespr. von Gerda Baujens, und Begrüßung durch den Vorsitzenden Otto Braun leitete den Abend ein. Dann verdunkelte sich der Saal und auf der Leinwand erschien ein wunderschönes Bild von Neunkirchen, Blick von der Len. Es folgten weitere Bilder von Neunkirchen vor 1900 mit dem alten Kirchlein und strohgedeckten Häusern, die Kärnerstraße mit den alten Bäumen, die neue Kirche zur Ulntzengasse, Stimmungsbilder vom Friedhof, von der Rothenbach, unter den Eichen, Liebach, Lenkiesern, altes Wasserrad im Harteborn, Stollenarbeiten auf Grube Frauenberg, der große Markt in Neunkirchen, ein Ausflug im Jahre 1899, Waldfest, Kind in einem Margueritenfeld u. a. m. Walter Giebeler sprach während der Vorführung von der Schönheit der Heimat, von alten verklangenen Zeiten. Am passenden Stellen legte Musik und Gesang, über Gedichtortrag ein. Es war erhebbend schön, ein rechter Heimatabend. Den Schluß bildete ein Gedicht in heimatlicher Mundart, zum Beitritt in den Verschönerungsverein auffordernd, vorgelesen von Marie Heinrichs. Kommenden Sonntag Abend wird die Feier wiederholt.

Schluß der Olympia-Wettkämpfe.

Los Angeles. Am 15. Aug. wurden die Olympiakämpfe beendet. Zuletzt kamen die Reiterkämpfe im Jagdspringen über 18 Hindernisse, bei denen der japanische Oberst Nishi Sieger wurde. Daraufhin erfolgte feierlich der Schlußakt. Die Nationen hielten ihren Einzug und hörten die Schlußansprache an. Das olympische

kniete, mit scharfer Säge das Geweih vom Kopfe trennte! Dann hätte es wohl noch einen kurzen Anruf gegeben, ein paar Atemzüge danach für den Anfang des Vaterunsers, und — halali! aus — erlobigt. — Ein Weibmann starb, ein hirschgerechter. — Sein Kompagnietisch trank ihm freundlich zu: „Prost! Laugard, und weshalb so schweigsam?“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nieder-Ingelheim. In Herrenalshaus hat das Liebesverhältnis eines von hier stammenden jungen Paares seinen tragischen Abschluß gefunden. Da sich die Eltern der Verlobten der beiden jungen Leuten widersetzen, waren diese, der 19-jährige Sohn eines Fabrikanten und die 17-jährige Tochter einer Witwe, gezwungen, von Herrenalshaus aus zu fliehen. Der Vater des jungen Mannes, der von dem Jüngling dieses Briefes in Kenntnis gesetzt worden war, fuhr darauf sofort nach Herrenalshaus, um den beiden jungen Menschen ins Gewissen zu reden. Als er das Hotelzimmer betrat, sah der Sohn auf seinen Vater, ohne daß vorher ein Wort gewechselt worden wäre. Der Vater erhielt einen Bauchschuß und mußte in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Während die Verlegung des Vaters als lebensgefährlich bezeichnet wird, soll der Zustand des Sohnes nicht bedenklich sein.

Berlin hatte am 16. August 36 Grad Hitze. Die Berliner verloren dabei fast die Sprache, was man sich kaum vorstellen kann. Wo Wasser ist, da ist auch ein Vadeboni und die weitere Umgebung von Berlin hat in den Seen viel Wasser. Die Eisfabriken haben Hochkonjunktur.

München. Die Hauptbahnstrecken zu den bayerischen Bergen sind Samstags und Sonntags bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Eine Reihe Unglücksfälle wurden gemeldet. Die Kampenwand, der bekannteste Kletterberg im Chiemgau, meldete an einem Tage 3 Tote.

Juden in Deutschland!

1871 hatte Deutschland 512 153 Juden; 1900: 586 893; 1925: 564 379. Sie stellen damit 0,9 Prozent der Bewohner des Deutschen Reiches dar. Durch die Gebietsverluste auf Grund des Versailler Vertrages verloren die Juden 12,88% ihres Bestandes, besonders durch die Abtretung der Provinz Posen. An der Bevölkerungsgewinnung

Feuer wurde gelöscht und die Flagge herabgeholt. Das Fest war aus. Bezüglich der verteilten Preise kommen auf Amerika 215 Punkte, Italien 69, Finnland 45, Frankreich 43, Schweden 43, Deutschland 39, Japan 39, Ungarn 30, England 30, Kanada 21, Holland 15, Australien 12, Polen 12, Argentinien 11, Südafrika 10. Alle anderen Staaten blieben unter 10.

Der letzte Gang.

Ein ergreifender Anblick bei dem Brand am 17. August in Wahlbach von Karl Kober.

In der Geschichte des menschlichen Lebens gibt es ein Kommen und ein Gehen. Welch große Freude entfaltet sich bei Ersterem, im Gegenteil des tiefen, kaum tragbaren Schmerzes zum Zweiten. Wellen rauschen, Wellen ziehen, Stunden kommen, Stunden fliehen.

Wir wollen jedoch in allem stets eingedenk sein, daß Gott über uns waltet und seine schützende Hand über uns hält; denn wer es nicht die ganze Stadt bewacht, da wachet der Wächter umsonst.

Heiß war der Tag, erquickend der kühle Abend. Ein Blauderleuchter und das Ruhelager wird aufgeschüttet. Das helle Mondlicht beleuchtet die Erde und die Sternlein blinken an dem blauen Himmelszelt. Eine tiefe Stille herrscht im Ort, nur die sonst arbeitslose, außerhalb des Ortes stehende Dreschmaschine fragt nicht nach Ruhe und klappert jetzt unermüdlich Tag und Nacht. Von dort wird Feuer geschickt. Sofort ertönt das weit schallende Feuerzeichen. Feuer, Feuer! Wo brennt's? Etwas schneller wie gewöhnlich erfolgt das Ankleiden und schon gehts zur Brandstätte. Jetzt gilt es zu retten, was noch zu retten ist. Als das Erster- und Wichtigste gilt es, die Menschen dem verheerenden Feuer zu entreißen. Des so schwer und hart heimgefügten Eigentümers erste Sorge ist, das wertvollste, seine Angehörigen in Sicherheit zu bringen. Hierauf eilt er in dieses, bald in jenes Zimmer. Er kennt keine Gefahr und Angst. Das wütende und umfingende Feuer bewirkt eine immer größere Gefahr. Bald ertönen laute Rufe: „Heraus, heraus!“ Verzweifelt, stöhnend, ratlos und fast verzweifelt steht er da. Wiederum schallt's: „Heraus, heraus!“ Schweren Herzens entschließt er sich sein trauriges Heim zu verlassen und er muß nun den letzten Gang antreten. Der letzte Gang, ein schwerer Gang.

Harre meine Seele, harre des Herrn, Alles ihm befehle, hilft er doch so gern. Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht, größer als der Helfer, ist die Not ja nicht.

Lokales.

Neunkirchen. In den Bestimmungen über die Abgabe aus der Wasserleitung der Gemeinde Neunkirchen heißt es in § 8: „Dem von der Gemeinde angestellten Wasserleitungsaufsicht ist der Zutritt zu allen Räumen, durch welche Wasserleitungsröhre gehen, oder welche Einrichtungen zur Wasserentnahme enthalten, zu jeder Zeit zu gestatten.“ Da immer wieder Klagen über unblühende Röhre und undichte Spülklosetts geführt werden, muß der Wasserleitungsaufsicht seine Pflicht tun und diejenigen, welche derartige Schäden an ihren Wasserleitungen haben, zur sofortigen Beseitigung anhalten.

Der Vertreter der Zigaretten-Fabrik Eckstein hat Privat-eigentum mit großen Werbeplakaten ohne Genehmigung beklebt. Ähnliches ist hier das ganze Jahr hindurch zur Verhinderung des Dristbildes zu beobachten. Die Drispolizeibehörde sollte hier eingreifen und der Gemeinderat könnte etwas Nutzen daraus ziehen, indem er an dazu geeigneten Stellen Tafeln aufstellt, auf denen gegen Bezahlung Plakate angeheftet werden können.

In der Nähe vom Stempel haben sich Stromer aus den Garben des Haubergkorns ein Lager gemacht und recht empfindlichen Schaden angerichtet.

Altenfeldbach. Am Sonntag Nachmittag hatten sich die Kriegervereine zu Daaden, Altenfeldbach, Struthütten und Neunkirchen auf der Steinach-Schlaf zu einer kameradschaftlichen Vereinigung zusammen gefunden, an der auch die Frauen, Jugend und Kinder vielfach teilnahmen. Die Daadener hatten ihre beliebte Feuerwehrtrommel mitgebracht. Der Vorsitzende des K.-V. Altenfeldbach, Kam. Bieler, hielt die Begrüßungsansprache, der Vorsitzende des K.-V. Struthütten, Kam. Dell, hielt die Festrede. Kinder führten Volksreigen auf und sonstige Spiele hielten die Jugend in Bewegung. Mancher Schweißtropfen wurde vergossen, aber — et war schön!

Struthütten. Bei der Dreschmaschine war die Tage Hochbetrieb. Von morgens früh bis spät in die Nacht hinein ging es drauf los. Nachts um 1 Uhr wurde mit dem Anfahren der Wagen schon begonnen. Jeder wollte erster sein. Am Montag Morgen wurden gegen 7 Uhr nicht weniger als zirka 25 Fuhrer gezählt, die hinter einander standen. Das günstige Wetter begünstigte die Ernte sehr und auch der Ertrag soll ein guter sein.

Wahlbach. Am Mittwoch gegen 5 Uhr frühmorgens durch-eilte der Schreckensruf „Feuer“ unseren Ort. Das Wohnhaus des Kaufmanns Karl Schuppener stand in hellen Flammen. Die Feuertrommel war sofort zur Stelle. Mit Hilfe der neuen Motorspritze, die sich als ein Segen erwies, war es möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die benachbarten Häuser vor der drohenden Gefahr zu bewahren. Durch die über-große Hitze, welche das in der Scheune entzündete Feuer ver-breitete, war mit gewöhnlichen Spritzen nicht beizukommen. Die Motorspritze warf soviel Wasser herbei, daß die angrenzenden Häuser ständig benetzt werden konnten. Das Schuppener'sche Haus brannte vollständig ab, die Futtervorräte und viel Mobiliar wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Ver-sicherung gedeckt. Ein Wagen mit Kornfrucht, der abends vorher von einem Nachbar in der Schuppener'schen Scheune untergestellt

ziffer der Großstädte sind die Juden mit 2,25 Proz. beteiligt. Dieser Hundertteil liegt also bedeutend höher als der Gesamt-durchschnitt von 0,9 Proz. Weit über die Hälfte der deutschen Juden wohnen in 11 Großstädten, in denen der Hundertteil der jüdischen Bevölkerung doppelt so hoch als der Reichsdurchschnitt liegt. An der Spitze steht Frankfurt am Main mit 6,29 Proz., dann Berlin mit etwa 5 Proz.; es folgen Breslau, Wiesbaden, am Schluß steht Hamburg mit 1,83 Proz. Aus Mischgebieten zwischen Juden und evangelischen Christen wurden in Deutschland im Jahre 1926 557 Kinder geb., von denen 375 evangelisch getauft wurden; 1927 waren die entsprechenden Zahlen 556 und 400; 1928 555 und 391.

Von 84 352 jüdischen Kriegsteilnehmern ist der Name bekannt. Das wären etwa 15% Proz. der deutschen Juden. Bei den deutschen Kriegsteilnehmern beläuft sich der Prozentatz zur Gesamtbevölkerung auf etwa 20,6 Prozent. 9216 jüdische Kriegs-teilnehmer wurden als gefallen ermittelt. Dazu kommen noch 873 Vermisste. Die Verlustziffer beträgt also etwa 12 Proz., während man für die deutschen Kriegsteilnehmer sonst eine Verlustziffer von 13,49 Proz. errechnet.

Alle Tage Sonnenschein!

Was die Menschheit an nahkalten Regentagen sich wünscht, ist da. Immer blauer Himmel, am Tage 30 und mehr Grad C. Hitze. Doch sind die Nächte bei uns leidlich kühl. Die Halm-fruchtenernte ist bei uns größtenteils beendet bis auf das Hafer-reis, zu dem man sich etwas mehr Zeit nimmt wie vor einer Woche. Anangenehm ist der Wassermangel. In allen Orten, wo keine Wassermesser sind, wird in normaler Zeit verschwenderisch mit dem Wasser umgegangen, was ja auch eine sehr angenehme Sache ist, aber das geht nun nicht mehr. Bäche und Flüsse bringen nur sehr wenig Wasser in die Täler und in einzelnen Bächen sind die Fischpächter sogar dazu übergegangen, die Fische zu fangen und höher hinauf in Kumpeln unter zu bringen. Ueber künstliche Wasserversorgung in den ländlichen Gemeinden müssen Vorkehrungen getroffen werden. Es fehlt nicht allein an Wasser für den täg-lichen Gebrauch, für Vieh und Gernere, sondern bei Feuersgefahr könnte sich der Wassermangel sehr fühlbar auswirken. Brandweh-fer sind so notwendig wie Vademekler.

Der Kartoffelkrebs ist eine anmeldspflichtige Pflanzenseuche!

worden war, wurde vernichtet. Die Familie Schuppener wurde durch das Feuer im Schlaf überrascht. Man bringt den alten Leuten allgemeine Teilnahme entgegen. — Dankbar soll noch erwähnt werden, daß die Nachbarn von Wahlbach, Bilsbach und Wiederstein schnell zur Hilfe geeilt kamen.

Wahlbach. Die „Kolontisten“ in der Mischenbach landten der H. Ztg. eine schöne Gruppenaufnahme von der Urbarmachung. Die Männer und Knaben sehen wir mit ihren Werkzeugen um den Flächengzug, mit dem sie die Wurzelstöcke aus der Erde heben. Im Hintergrund steht die Blockhütte. Die Aufnahme könnte im amerikanischen Urwald gemacht sein, wenn nicht die Hemden der Kolontisten so schneeweiß wären. Daran merkt man doch, daß die sorgenden Mütter und Schwestern nicht weit ab sind. Die Arbeit wird sich bezahlt machen. Wir haben das Bild im Schau-kasten unserer Zeitung ausgehängt.

Burbach. Im August des Jahres 1882 eröffnete Herr Fer-dinand Klein hier selbst eine Baukneiperei nebst Installations-geschäft. Der Anfang war bescheiden, aber unter Gottes Segen hat sich das Geschäft gut entwickelt. Im Jahre 1913 kam noch elektrische Installation hinzu, sodas auch in dieser Beziehung die Geranziehung von auswärtigen Lieferanten bei Neubauten und Reparaturen nicht notwendig ist. Der Begründer des Geschäfts kann mit Befriedigung auf seine Laufbahn zurückblicken und wenn er nun auch seinem Sohn infolge Beschwerden des Alters die meiste Arbeit überlassen muß, so ist dies der natürliche Verlauf aller Dinge und wir Alten müssen uns damit abfinden. Auch der Verleger der Hellscher Zeitung, deren treuer Leser Herr Klein seit Unbeginn gewesen ist, sitzt auf dem Altenteil. Und in gewissem Sinne hat auch er im Laufe der Jahre viel Blech verarbeitet. Dem lieben Kollegen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Bilsbach. Am 14. August konnte Herr Schmiedemeister Dag bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag feiern. Er stammt aus Widen und ist im Jahre 1875 über den Pfaffenwald herüber gekommen, um hier sein Handwerk auszuüben, was ihm bis heute noch nicht leid geworden ist. Man weiß ja, die Schmie-de werden uralte. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Siedorf. Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Königsgeschießen des Kleinkaliber-Schießvereins errang An-streichmeister Karl Böding die Königsmünze.

Der Bürgerverein veranstaltete am verg. Sonntag ein Kinderfest auf der Malscheld, bei dem der Posaunenchor mitwirkte.

Aus dem Hückengrunde. Die Gemeinde Niederbreisendorf ließ durch die Schule bekanntmachen, daß die durch den Ver-schönerungsverein vor einiger Zeit aufgestellten Bänke verunstet wurden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich dumme Jungen an solchen der Gesamtheit dienenden Bänken noch vergreifen und es ist zu wünschen, daß die Uebelthäter festgestellt werden.

Im Freiwilligen Arbeitsdienst werden 3. Zt. im Hückengrunde ca. 250 Mann beschäftigt. In einigen Gemeinden ist der Arbeitsdienst um 20 Wochen verlängert worden. Einige Projekte gehen bereits ihrer Vollendung entgegen. — Hier wie überall ist man 3. Zt. mit der Einbringung der Kornerte beschäftigt. Auf allen Dorf-wegen begegnet man hochbeladenen Wagen mit der wertvollen Kornfrucht. Der gleichmäßige Belang der in diesen Tagen nicht ruhenden Dreschmaschinen beherrscht die Luft. Die gute Kornerte wird viel dazu beitragen, auch dieses Notjahr zu überleben.

Tippe. Das Korn ist auch hier oben reif und wird 3. Zt. geschnitten. In der nächsten Woche kann die Dreschmaschine in Tätigkeit treten. Die Ernte ist sehr gut. Sowie die Kornerte beendet ist, wird mit dem Schnitt des Hafers begonnen. — Die Gemeinde beschäftigt 3. Zt. 24 Mann im Freiwilligen Arbeits-dienst. Der Wegebau Tippe-Burbach macht gute Fortschritte. Zur besseren Beförderung des Materials hat die Gemeinde 100 Meter Schienen mit Wagen käuflich erworben. — Ferner wurde das Bett der Buchheller im Wege des Feind. Arbeitsdienstes verlegt.

Siegen. Im städtischen Freibad ist der 22-jähr. Schuhmacher-gehilfe Streitenberger am Herzschlag gestorben. Er soll erstickt in's Wasser gegangen sein.

Siegen. Eine gewählte Kommission begab sich nach Berlin, um an zuständigen Stellen gegen die beabsichtigte Einstellung der Eisenwerke Amsel Einspruch zu erheben. Bürgermeister a. D. Richardt beim Landgemeinderat (früher in Wilsdorf) hatte sich der Kommission angeschlossen und Bergingenieur Kolbom-Salchendorf war dabei als Sachverständiger. Wenn auch direkte Erfolge nicht erreicht werden konnten, so haben die Unter-redungen im Reichswirtschaftsministerium und im preussischen Handelsministerium die große Arbeitsnot im Siegerlande doch in sehr eindrucksvoller Weise an den betreffenden Stellen zu Gehör bringen können. Für die Grube Amsel wird voraussichtlich eine verlängerte Arbeitsfähigkeit von 4 Wochen erreicht. Auch erklärte Ministerialrat Art, daß es für wirtschaftswert halte, daß in Zeiten mangelnden Abzuges Aus- und Vorrichtungsarbeiten auf den Gruben im Gange bleiben.

Siegen. Die Blechwarenindustrie ist zur Zeit bestrebt, für ihre Fabrikate ein gemeinsames Siegerländer Warenzeichen ein-zuführen, um gute Fabrikate von minderwertigen zu unterscheiden.

Das Arbeitsamt Gummersbach berichtet über Zunahme der Arbeit in Webereien, Wirkereien, Strickereien und Spinnereien. In Fabriken für Metallverarbeitung und Maschinenbau nahm die Arbeit zu. Die Dampfseilfabrik hat Arbeit für einige Monate.

Friedewald. Lange Zeit hat man nichts mehr von der Kreisbahn Friedewald bis an die Grenze von Lippe gehört. Nun will die Gemeinde Friedewald ein von der Kreislandbahn-Genos-senschaft gekauftes Lagerhaus am „Bahnhof“ aufstellen, sodas man doch wenigstens erkennen kann, wo der Bahnhof sich befindet.

Derschen. An der Straße nach Friedewald zu ist ein Heu-schaber mit zwei Fuhrern Heu abgebrannt. Das Wasser zum Löschen mußte mit Eimern herangeschafft werden, weil die Wasser-leitung ohne Druck war.

Spiel und Sport.

Schwarz-Weiß Struthütten 1. M. — Fr. Gr. Sp. Neunkirchen 1. M. 2: 3
S. 1. M. — Sp. B. Mischfeld 1. M. 0: 9
Sachsenburg 1. M. — Fr. Gr. Sp. Neunkirchen 1. M. 3: 4
Rupbach 1. M. — Schwarz-Weiß Struthütten 1. M. 5: 1

F. B. Salchendorf 1. M. — F. B. Struthütten 1. M. 3: 4 (abgeb.)
F. B. Derschen 1. M. — F. B. Neunkirchen 1. u. 3. f. 4 (abgeb.)

Vorschau.
Am Wochenende erwarten die Neunkirchner den Meister der 2. Bezirks-kasse, die Hellscher Sportfreunde Herdorf. Es ist hier mit einem span-nenden Kampf zu rechnen. (Siehe Anzeige.)

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Biedorf-Sieg.
Schillerstr. 11. Telefon 387 (Wohnbüro für In- und Ausland)
Sprechstunden: In Biedorf: täglich, Schillerstraße 11
Siegen: jeden Dienstag nachm. 3 einhalb bis 6 Uhr
Bahnhofstr. 26. Hotel Huthmeier, Telefon 3486

Patentanmeldungen. Bürger Eisenwerke G. m. b. H., Bürgerhütte, Rostburg i. Hückengr., Diebstohlen aus Gussblechplatten. — Albert Kintthammer, Bredelbrück i. Hückengr., Vorrichtung zum Füllen von Druckgasflaschen; J. H. A. Mm. St. 48 909. — Martin Heine, Schwein i. H., Anordnung für Kolben-maschinen mit tangential um einen Kreis angeordneten Ventilen.
Patenterteilungen. Walther Reuther, Hennesberg, Aalenbad als Anteil- und Vollvorrichtung. — Firma A. & C. Schumacher, Gummersbach i. Hückengr., Luftzuführung für Vorrichtung. — Richard Kintthammer, Rostburg i. Hückengr., Scherbleisverleimungsbildner; J. H. A. Mm. St. 48 909. — Martin Heine, Schwein i. H., Vorrichtung zum Füllen von Druckgasflaschen; J. H. A. Mm. St. 48 909. — Martin Heine, Schwein i. H., Anordnung für Kolben-maschinen mit tangential um einen Kreis angeordneten Ventilen.
Patenterteilungen. Walther Reuther, Hennesberg, Aalenbad als Anteil- und Vollvorrichtung. — Firma A. & C. Schumacher, Gummersbach i. Hückengr., Luftzuführung für Vorrichtung. — Richard Kintthammer, Rostburg i. Hückengr., Scherbleisverleimungsbildner; J. H. A. Mm. St. 48 909. — Martin Heine, Schwein i. H., Vorrichtung zum Füllen von Druckgasflaschen; J. H. A. Mm. St. 48 909. — Martin Heine, Schwein i. H., Anordnung für Kolben-maschinen mit tangential um einen Kreis angeordneten Ventilen.

Marktbericht.

Frankfurt a. M. Schlachthausmarkt am 15. Aug. Auftrieb: 330 Ochsen, 121 Bullen, 489 Kühe, 370 Rinder, 551 Rinder, 39 Schafe, 4387 Schweine. Begehr wurden pro Zentner Lebendgewicht in Markt: 1. Schlachtkühe 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 8

...Schuppener wurde
...an bringt den alten
...Dankbar soll noch
...in Burbach, Gilsbach
...nen.

Mischenbach sandten
...on der Urbarmachung
...ren Werkzeugen um
...aus der Erde heben.
...e Aufnahme könnte
...n nicht die Hände
...merkt man doch, daß
...weit ab sind. Die
...das Bild im Schau

2 eröffnete Herr Ger
...nebt Installations-
...unter Gottes Segen
...ahre 1918 kam noch
...dieser Beziehung die
...bet Neubauten und
...inder des Geschäfts
...rückblicken und wenn
...den des Alters die
...r natürliche Verlauf
...abfinden. Auch der
...feier Herr Klein leit
...Und in gewissem
...el Blech verarbeitet.
...krönung!

Herr Schmiedemeister
...a fernen. Er stammt
...Häfenwald herüber
...ben, was ihm bis
...ja, die Schmiede
...h!

ntag stattgefundenen
...vereins erang An-
...e.

verg. Sonntag ein
...unenchor mitwirkte.
...die Niederbreitendorf
...die durch den Ver-
...n Bänke verunzert
...en, daß sich dumme
...inken noch vergreifen
...gestellt werden. —
...m Hickengrunde ca.
...ist der Arbeitsdienst
...jekte gehen bereits
...erall ist man z. St.
...Auf allen Schrit-
...mit der wertvollen
...dieser Tagen nicht
...Die gute Kornerte
...zu übersehen.

eff und wird z. St.
...Dreschmaschine in
...wie die Kornerte
...begonnen. — Die
...reiwirtschaftlichen
...te Fortschritte. Zur
...Gemeinde 100 Meter
...Ferner wurde das
...tsdienstes verlegt.
...jähr. Schuhmacher-
...en. Er soll erhöht

ab sich nach Berlin,
...igte Einstellung der
...Bürgermeister a. D.
...Wilsdorf hatte
...nteur Kolbom
...Wenn auch direkte
...haben die Unter-
...id im preussischen
...Siegerlande doch in
...Stellen zu Gehör
...vorausichtlich eine
...cht. Auch erklärte
...ert hatte, daß in
...tungsarbeiten auf

Zeit befreit, für
...Warenzeichen ein-
...n zu unterscheiden.
...über Zunahme der
...en und Spinnereien.
...schichtenbau nach
...für einige Monate
...is mehr von der
...ippe gehört. Nun
...standund-Gesell-
...aufstellen, jedoch
...ynhof sich befindet,
...d zu ist ein Heu-
...Das Wasser zum
...n, weil die Wasser-

entrichten 1. M. 2 : 2
fe. 437 Schweine,
... 0 : 9
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

... 3 : 4 (abgeb.)
... 1. M. 3 : 4
6 : 1

Nachruf.

Tretet her zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh,
denkt was ich gelitten habe,
gönnt mir nun die ew'ge Ruh.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am
Samstag, den 6. Aug. 1932, abends 6 1/2 Uhr, nach
langem, schwerem Leiden, meinen guten Mann,
unsere lieben Vater, Schwiegervater, Großvater,
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Schneider

im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Schneider geb. Menk
Hedwig Wintermeyer geb. Schneider
Minna Hassel geb. Schneider
Erna Schneider
Emil Schneider
Max Wintermeyer
Otto Hassel
Albert Vogt als Bräutigam
Margret Wintermeyer als Enkel.

Wuppertal-Barmen, Salchendorf,
Haspelerstraße 21, den 16. August 1932.



ist und bleibt
das beste Brikett!

Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständigen Steuern für den Monat
August 1932 werden hiermit öffentlich angemahnt. Eine
Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Rück-
stände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung
innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Die Verzugszuschläge
betragen 1 1/2 % für jeden angefangenen halben Monat.
Neunkirchen, den 19. August 1932.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.
Roth, Gemeinde-Rentmeister.

UNSER NEUES KREDITSYSTEM

43 RM.,
und eine
Mercedes
steht
zu Ihrer Verfügung

Prospekt 1334 mit ausführlichen Informationen kostenlos.
MERCEDES BÜROMASCHINEN-WERKE A.-G.
Zella-Mehlis in Thüringen.

Patente
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
Beratung
Gutachten
Patent-Ing. Haller, Betzdorf

Uebnahme aller
Arbeiten des gewerbli.
Rechtsschutzes.
Ausübung der
Vertretung vor dem
Reichspatentamt.

Eingefandt.

Das Transformatorhaus in der Kölnerstraße wird in letzter
Zeit immer mehr als Anschlagstule benutzt. 3. Zeit hat wieder
eine Zigarettenfirma ihre großen, in leuchtendem Grün gehaltenen
Plakate dort angebracht. Sogar Plakate von der Reichstags-
wahl sind noch da. Dieses Verhalten trägt ganz gewiss nicht zur
Verbesserung des Ortsbildes bei. Vielleicht könnte das E.-W.
Büro einmal ein wenig schärfer vorgehen. Es ist geradezu
unerschämmt, jede freie Wand zu beschmieren.

Zu unserem Artikel in Nr. 31 über den Harteborn und über
das noch freie Gelände im diesjährigen Haubergschlag wird uns
von einem Bergmann, der arbeitslose Söhne hat, die keine Unter-
stützung bekommen zu bedenken gegeben, daß wohl noch Leute
da wären, die sich gerne noch etwas Korn in den Hauberg gefüt-
teten, aber es fehle ihnen das Geld für Saat Korn und Dünger.
Wir haben uns überzeugt, daß dies wirklich wahr ist. Wenn es
nun noch nicht zu spät für das Hacken im Hauberg geworden ist,
dann müßten sich diese Leute zusammen tun und den Kredit — es
kann sich nur um einige hundert Mark handeln — gemeinsam
bei der Gemeinde oder beim Amt beantragen. Eventl. würden
auch Privatleute zur Hilfe wohl bereit sein.

Die Ameise als Waldhüter.

Auch in unseren Haubergen besonders an Wegerändern zeigen
sich mehr Ameisenhaufen wie früher. Ameisenhaufen werden viel-
fach gestört und zerstört, aus Unkenntnis, denn die Ameisen sind
die Wächter des Waldes. Wo viele Ameisen sind, können sich
die Waldschädlinge, die besonders den Nadelholzwaldungen so
gefährlich sind, nicht im Übermaß entwickeln.

Wir möchten gerne über diesen Punkt die Ansicht eines Forst-
mannes hören.

Marienberg. Am vergangenen Sonntag konnte die kleine
kath. Gemeinde die neue Marienkapelle einweihen. 1928 begannen
die Sammlungen, die von auswärtigen Gönnern kräftig unter-
stützt wurden.

Laasphe. Das Koch'sche Sägewerk ist bis auf den Grund
niedergebrannt. Maschinen und große Holzbestände wurden ein-
Raub der Flammen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, d. 21. Aug., vorm.
10 Uhr Gottesdienst, Miss. Vlecher

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
Samstag, d. 20. Aug., abends 8 Uhr
Evangelisationsvortrag (Prediger D.
Schäfer) in der Kirche (Mittw. Gem.
Chor Struthütten).

Sonntag, d. 21. Aug., 9 Uhr Früh-
gottesdienst im Vereinshaus Struthütten, 10.05 Uhr Hauptgottesdienst
(Pred. Schäfer), nachm. 3 Uhr Nach-
versammlung in der Kirche (Prediger
Schäfer), abends 8 Uhr Familienfeier
des Jungfrauenvereins in der Turn-
halle zu Struthütten.

Verreist

bis Anfang September
Dr. Siebel
Augenarzt
Siegen.

Freiw. Feuerwehr
Neunkirchen.

Samstag, den 20. 8.
nachm. 5 1/2 Uhr
Übung
der Abtl. 1, 2 u. 3.
Der Oberbrandmeister.

Sonntag Abend 8 1/2 Uhr

Wiederholung des

Heimatabends

im Thielmann'schen Saal
Jedermann ist herzlich ein-
geladen. Eintritt frei.
Verhönerungsverein
Neunkirchen.

Sportplatz an
der Frank-
furterstraße.
(W. S. V.)

Samstag, 20. 8.
Nachm. 6 1/2 Uhr
großes
Fußball-Wettbewerb.

Hellertaler Sportfreunde
Herdorf, 1. Ligamannsch., gegen
Freiengrunder Spielverein
Neunkirchen, 1. Ligamannschaft.
Eintritt 30 Pfg., Erwerbsl. 20 Pfg.

Bekanntmachung.

Es wird auf § 15 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4.
1880/21. 1. 1926 aufmerksam ge-
macht, nach dem die Entwendung
von Obst mit Geldstrafe bis zu
150.— RM. oder mit Haft bestraft
wird, sofern nicht nach dem Reichs-
strafgesetzbuch eine höhere Strafe
in Betracht kommt.

Falls der Täter das 14. Lebens-
jahr noch nicht vollendet hat,
werden nach § 3 des Gesetzes die
gesetzlichen Vertreter (Eltern, Vor-
münder usw.) als unmittelbar haft-
bar verurteilt.

Die Polizeibeamten und Forst-
schützen sind angewiesen, etwaige
Uebertretungen festzustellen und
zur Anzeige zu bringen.

Burbach, den 12. August 1932.
Der Bürgermeister des Amtes Burbach
als Ortspolizeibehörde.
Liebau.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Amtskasse
Burbach versteigere ich am Mon-
tag, den 22. ds. Mts., vorm.
11 Uhr in Burbach
1 Grammophon u. 24 Platten
öffentlich meistbietend gegen gleich
bare Zahlung. Treppstich der
Käufer im Bahnhofshotel. Der
Verkauf findet voraussichtlich statt.
Wiederstein, d. 19. August 1932.
Meier,
Vollziehungsbeamter kr. V.

Bei schönem Wetter ins

Schwimmbad Neunkirchen

Vormittag Familienabend, 1-4 Uhr
Damen, 4-7 Uhr Herren.

Vollkornbrot

geschnitten zu
20 u. 25. 3 das Pfd.,
zu haben in der
Konditorei Heilmann.

Ein gebrauchtes

Hörigel Harmonium

schönes Instrument für 150 M.
zu verkaufen. Zwei gebrauchte

Klaviere

wunderschöne schwarze Instru-
mente, eins davon nur 3 Jahre
alt unter der Hälfte des Neu-
wertes zu verkaufen.

Karl Haffel, Salchendorf
Ruf 345.

Pflasterarbeiten

u. Reparaturen

führt fachgemäß u. billigt
aus

Carl Schlechtriem

Burbach

Tiefbaugeschäft. Tel. 345.



„Edelstolz“

Ferien-Preisausschreiben

Preisfrage: Wieviel Bohnen enthält das 1/4 Pfund
Paket Edelstolz-Kaffee Gold?
Preis 75 Pfennig

1. Preis	5. Preis
1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung	1 D. K. W. Motorrad
2. „	3 Nähmaschinen
3. „	5 Herren- oder Damenfahräder
4. „	20 Vollrindleder-Koffer
5. „	50 Korbsessel
6. „	50 Liegestühle
7. „	70 Wäschtruhen (Paddigrohr)
8. „	100 Stück Kaffee-Services
9. „	300 Wasserbälle
10. „	1000 Stück Füllfederhalter mit 14 karat. goldpl. Feder
11. „	1000 Silber-Drehbleistifte, 800 gestempelt
12. „	1400 „ Trostpreise

Unter notarieller Aufsicht würde am 18. Juli 1932 ein 1/4 Pfd.-Paket Edelstolz-Kaffee
Gold ungezählt gefüllt. Die Packung befindet sich in Gewahrsam des Notars Rath-
scheck, Solingen, unter dessen Aufsicht am 22. Sept. 1932 die Öffnung und Zählung
des Inhaltes erfolgen wird. Wieviel Bohnen enthält dieses Paket Edelstolz-Kaffee?
Jeder kann sich an diesem Preisausschreiben beteiligen. Die Lösung hat auf einem
besonderen vorgedrucktem Zettel zu erfolgen, die den Edelstolz-Packungen beiliegen
und auch bei allen Edelstolz-Lebensmittelhändlern kostenlos erhältlich sind. Die
Einsendung muß spätestens bis zum 20. Sept. 1932 (Poststempel) unter Druck-
sache erfolgen an Edelstolz-Interessengemeinschaft deutscher Nahrungsmittel-Groß-
händler G. m. b. H. in Solingen, Abt. Preisausschreiben. Für die richtigen oder
der tatsächlichen Anzahl am nächsten kommenden Lösungen sind die obigen
Preise ausgesetzt. Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise vorhanden sind,
so entscheidet das Los unter notarieller Aufsicht. Die Entscheidung, der sich
jeder Einsender durch seine Teilnahme unterwirft, ist in allen Teilen endgültig.
Das Ergebnis des Preisausschreibens und die Liste der Haupt-Preisträger kann ab
25. Sept. 1932 bei jedem Edelstolz-Lebensmittelhändler eingesehen werden oder
von mir gegen Rückporto bezogen werden. — 4000 Preise gelangen zur Verteilung!

Franz Henrich -:- Kaffee-Rösterei

Dillenburg, Telefon Sammelnummer 444

Görde Zentrifuge

130 L Stundenleistung
billig abgegeben.

Herm. Becker, Schlosserei

Kölnerstr. 216.

KÖLNISCHE

ILLUSTRIERTE

DIE WELT

IM BILD

IMMER NEU!

H. BRAUN, NEUNKIRCHEN.

Spezialisierte Rechnung.

Ein starkpfeidiger Motor strebt gen Überdehn (wo die spar-
samen Schotten wohnen). Mitten auf einer Gelde kriegt der
Motor einen Knacks und steht still. Wie die Spähing im Wilsen-
land. Der Beförger steigt aus und arbeitet eine Stunde und zwei-
unddreißig Festschlecker lang. Es hilft nichts. Der Motor hält seinen
Charakter durch. Ein Schmied aus dem nächsten Dorfe wird ge-
holt. Der hebt die Kühlturbau ab, wirft einen nachlässigen Blick
auf die Situation und schlägt mit dem Hammer dreimal leicht auf
eine bestimmte Stelle. Ein Wunder: der Motor geht wieder!

„Was bin ich Ihnen schuldig?“ — „50 Schilling.“ — „Sm.
Etwas teuer, etwas teuer! Wie kommt das zusammen?“ — „1
Schilling für den ersten Schlag. 1 Schilling für den zweiten Schlag.
Und 1 Schilling für den dritten Schlag.“ — „Macht 3 Schilling.
Und die siebenundvierzig?“ — „Und die siebenundvierzig Schilling
für zu wissen, wo man zu schlagen hat.“

Alle Steuer- und

Rechtsberatungen

werden schnell und vertraulich
erledigt.

Paul Böcking, Salchendorf

Büro Kölnerstr. 97

Wenn Sie verreisen,

vergessen Sie nicht einen
Fahrplan mitzunehmen.

Zu haben in der

Buchhandl. H. Braun

Spezialisierte Rechnung.

Ein starkpfeidiger Motor strebt gen Überdehn (wo die spar-
samen Schotten wohnen). Mitten auf einer Gelde kriegt der
Motor einen Knacks und steht still. Wie die Spähing im Wilsen-
land. Der Beförger steigt aus und arbeitet eine Stunde und zwei-
unddreißig Festschlecker lang. Es hilft nichts. Der Motor hält seinen
Charakter durch. Ein Schmied aus dem nächsten Dorfe wird ge-
holt. Der hebt die Kühlturbau ab, wirft einen nachlässigen Blick
auf die Situation und schlägt mit dem Hammer dreimal leicht auf
eine bestimmte Stelle. Ein Wunder: der Motor geht wieder!

„Was bin ich Ihnen schuldig?“ — „50 Schilling.“ — „Sm.
Etwas teuer, etwas teuer! Wie kommt das zusammen?“ — „1
Schilling für den ersten Schlag. 1 Schilling für den zweiten Schlag.
Und 1 Schilling für den dritten Schlag.“ — „Macht 3 Schilling.
Und die siebenundvierzig?“ — „Und die siebenundvierzig Schilling
für zu wissen, wo man zu schlagen hat.“

Einbrecher wurden festgenommen, die bei einem Einbruch für
30000 M. Füllfederhalter gestohlen hatten, welche größtenteils noch
herbeigeschafft werden konnten.

Essen. Am Sonntag nachmittag richtete ein wolkenbruch-
artiger Regen Zerstörungen an. Das von den Kanälen nicht auf-
genommene Wasser floss in die unteren Verkaufsräume des
Warenhauses Althoff am Limbecker Platz und flaute auf bis zum
2. Stock. Schwerere Schachteldeckel der Kanalisation wurden empor-
geschleudert und hohe Fontänen schossen aus den Schächten. Eine
starke Betonmauer stürzte um und die dahinter liegenden Klär-
anlagen wurden völlig überflutet.

Wuppertal. Die Solinger Rasierklingen-Industrie hatte eine
Aussprache mit dem Eisen- und Stahlwaren-Industriebund herbei-
geführt. Die Rasierklingen-Industrie sieht ihre Existenz bedroht
durch die Absicht der Deutschen Edelfabrikwerke Krefeld, welche
jährlich 600 Millionen Rasierklingen mit Hilfe einer in Schweden
erbauten Maschine herstellen wollen. Der Vermittler der schwedischen
Maschine, ein Berliner Bankier, bekomme einen viertel Pfennig
für das Stück, oder 1/4 Millionen M. im Jahr. Der Rasierklingen
herstellende Verband (Eftibund) verlangt von der Regierung, daß
sie auf Grund ihrer Beteiligung den deutschen Edelfabrikwerken die
Aufnahme der Rasierklingenherstellung unterlasse.

Im Bereich der Stadt Duisburg-Hamborn kamen im
Laufe des Dienstags beim Baden acht Personen ums Leben.
Es handelt sich in der Hauptsache um junge Männer. Im Rhein
und in der Ruhr ertranken vier Personen, während die übrigen
vier im Rhein-Herne-Kanal und in einigen Vagabundhäusern zu
Tode kamen, die nur 3. T. für den Babeverkehr freigegeben
sind. Bei einem der Ertrunkenen ist der Fall besonders tragisch.
Der junge Mann war im Laufe des Tages schon zweimal gerettet
worden und wurde beim dritten Male das Opfer des Leichtsinns.

Köln. Auf das Postamt in Kalkerfeld wurde am Montag-
abend 7 Uhr von drei Männern, von denen einer Postuniform
trug, ein Überfall verübt. Die Beamten setzten sich zur Wehr,
einer wurde niedergebunden, einer festgenommen und der dritte
entkam indem er sich auf den Sozialsitz eines vorbeifahrenden
Kraftfahrers schlang und diesen mit der Pistole bedrohte,
weiter zu fahren. Der niedergebundene Räuber ist der lange
fleckbriefflich verfolgte Pole Jan Karzjnia auf dessen Ergreifung
eine hohe Belohnung ausgesetzt war.

Reise nach Schlesien. H. Braun.

6)

Im Weinhaus „Zum Vater Rhein“ saßen am Samstagabend mein Führer durch die fruchtbaren Felder Schlesiens, einige Damen und Herren und ich, auf die anstrengende Besichtigungstour ein ruhiger Abend. Die Weinkarte wurde mir in die Hand gedrückt, in der Annahme, daß ich als Westländer mehr davon verstehen wie die östlichen Grenzbesitzer. Zu meinem späteren Bedauern habe ich nicht daran gedacht, daß Schlesiens auch ein Weinland ist, daß ich den „Grüneberger“ aus dem Kreise Liegnitz aus Pietät für das gastliche Land hätte vorschlagen sollen. So geht es oft, daß die guten Gedanken zu spät kommen. Meine Augen haften auf dem Traben-Trarbacher und er hob auch die Tischrunde hinaus aus den täglichen Sorgen, wie es des Weines Pflicht ist. Schade, daß nicht jeder deutsche Mann täglich eine Flasche trinken kann, aber wenn wir die jetzige Krise überwunden haben, bringen wir es mit Hilfe unseres neuen Reichstages noch so weit. Der Wein ist da, er braucht nur richtig verteilt zu werden, dann trinkt auch niemand mehr zuviel. Wenn ich unter dem Eindruck des schön verlaufenen Abends das Trinken lobe, so kann ich mich auf Altmeister Goethe berufen, denn eines seiner Lieder, das ich in einem Kommerzschilde gefunden habe, lautet:

Von der Quelle bis ans Meer
mahlet manche Mühle
und das Wohl der ganzen Welt
ist's worauf ich ziehe.

Diese Schicksalsverbundenheit ließ mich an der Tafelrunde in der Werkschule eines Berliner Herrn so steigen, daß derselbe mich mit dem Angebot beglückte, am Sonntagmorgen mit ihm in seinem Wagen bis Sagan zu fahren, um von dort die Heimreise mit der Bahn anzutreten.

Mit freudigem Dank nahm ich Abschied am nächsten Morgen von meinen liebenswürdigen Wirten und in langsamer Fahrt zogen wir auf breiten Straßen aus der Stadt hinaus, in der sich eben das Jungvolk zum Sport und zum Wandern rüstete. Die Fahrt führte uns über Neumarkt, Parchwitz, Lüben, Kogenau, Primenau, Sprottau durch Wälder und Auen nach Sagan, einer sauberen Mittelstadt, mit schönem Schloß. Industrielle Unternehmungen habe ich unterwegs nicht wahrgenommen. Mit Früchten reich bestandene Felder und forstwirtschaftlich gut gepflegte Wälder wechselten ab.

In den Straßen von Sagan war reges Leben. Viele Herren im schwarzen Anzuge mit dem Allerweltssymbol auf dem Kopf, mit weißen Handschuhen in der Hand, eilten geschäftig umher. Wir Fremdlinge schauten uns an und dachten übereinstimmend: Sollte uns ein Empfang zugebracht sein?

Aber es war nur Schützenfest in Sagan und gerade vor dem Hause mit dem großen Garten, wo wir einkehrten um Grütze zu bestellen, stellte sich Punkt 12 Uhr der Schützenfestzug auf. Das Einholen der Fahnen, der Ehrengäste und der gesamte Zimt geschah mit der gleichen Förmlichkeit, mit Präsentieren, Salutieren, Paradieren usw. wie bei uns daheim und die höchsten Herrschaften wurden im Wagen gefahren. Mein Berliner Freund und ich nahmen würdevoll die Parade von einem Fenster aus ab und es schien als ob der Blick schöner Augen mit besonderer Wärme auf uns gerichtet hätte. In gehobener Stimmung fuhr ich von dannen.

Interessantes über die Hauberggenossenschaft Herdorf aus früheren Zeiten von Haubergvorsteher Meyer.

1)

Wie uns allen bekannt befinden sich in vielen Gemeinden des Siegerlandes heute noch mehrere Hauberggenossenschaften, aus unserer Nachbarschaft seien Neunkirchen und Salchendorf genannt, dergleichen befinden sich in Sassenroth 4 und in Freusburg sogar 32 Hauberggenossenschaften. Daß diese Zerstückelung nicht immer vorteilhaft für die einzelnen Gemeinden ist, wird wohl ziemlich einleuchtend sein. Auch in Herdorf befanden sich bis zum Jahre 1805 zwei Genossenschaften, welche sich im genannten Jahre zu einer vereinigten. Die Urkunde über diese Zusammenschmelzung wollen wir hier in der damaligen Schreibweise wörtlich folgen lassen: „Nachdem der Hau in der Gemeinde Herdorf bis her auf zwei Gemarkungen, nemlich Sottersbacher und Herdorfer gestimmt und eingetragen worden ist, welches aber nicht allein bey den Jährlichen Theil- und Ableszettelchen oder zetteln viele Weitläufigkeiten verursacht, sondern auch bei Betheilungen und Verkäufen zuweilen Unrichtigkeit und Irrtum deswegen erging, dann war der Hau auf Schu und Zolle ein getheilt und wurde bey den Betheilungen so klein vertheilt, daß er sogar auf viertel und achtel Zolle zerstückelt wurde. Wes wegen dann bey den jährlichen Theil- und Ableszetteln nicht bey jedem Interessenten die gehörige Genauigkeit ausgeübt werden konnte, um nun denen Weitläufigkeiten bey den Jährlichen Theil-Briefen, und denen Jährlichen Ableszetteln und Verkäufen, in ansehung der beyden Gemarkungen in die Zukunft vorzubeugen, so haben sich die Interessenten dahin verstanden, daß die beyden Gemarkungen Sottersbacher- und Herdorfer in eine Gemarkung verglichen und gestimmt werden sollten, und wegen dem Kleinen

vertheilt ist fest bestimmt worden, daß der Hau in das gegenwärtig neu errichtete Haubuch nicht wieder auf Schu und Zolle, sondern auf Schu und Viertel eingetragen werden soll, und daß in der Zukunft der Hau nicht geringer als ein halb Viertel soll vertheilt werden, (heute ist der geringste Anteil $\frac{1}{4}$ Schu) und da bey der Stämmung des Hau auf Schu und Viertel es sich nicht bey jedem Interessenten gleich, so daß deswegen einer von dem andern wohl ein Viertel oder ein Achtel Zoll bekommen hat, welchen dieser nach der vorher bestimmten Tage den Zoll mit 4 Gulden an jenen hat bezahlen müssen. Dann ist die Ausgleichung der beiden Gemarkungen auf einer folgendermaßen verglichen worden. Zum Beispiel es hatte einer in der Sottersbacher Gemarkung 4 Schu 8 Zoll und in der Herdorfer Gemarkung 4 Schu 4 Zoll macht zusammen 9 Schu. Diese 9 Schu halbt gibt nun durchhin 4 Schu 2 Viertel. Diese Stämmung oder Erneuerung geschah durch den in Händen habenden Haubücher Peter Regulus Brühl und durch den dazu berufenen und verordneten dieses neuen Haubuchs Johann Gerlach Zöllner in Biersdorf.

Geschehen zu Herdorf am 3. u. 4. u. 5. Jan. 1805.
Anmerkung. Die Stämmung des Hau besteht in 486 Schu 2 Viertel oder 30 Ruthen 6 Schu und 2 Viertel.
H. Hähner.

Schluss in nächster Nr.

Rund um den Westerwald. Otto Dick.

5)

Der Blick aus dem Zeltviereck ist fein. Majestätisch strömt der Fluß, hier vor der Insel Niederwerth doppelt breit und die Nebelschleier des Morgens künden uns eine herrliche Fahrt. In wenigen Augenblicken liegt das Zelt, die Heringe werden gezählt, Decken gerollt und alles wieder verpackt. Hilfsbereite Hände helfen uns „Schorsch“ ins Wasser werfen. Wir nehmen Abschied und wieder trägt uns Vater Rhein in hastender Eile talab. Bis Herdorf ist's nicht weit. Ich besuche meinen Jugendfreund, dann treiben wir weiter. Hinter der Kronprinz-Wilhelm-Brücke bei Urmitz mußte uns ein geistreiches Polizeiboot; aber wir tragen die D. R. V. Wimpel und da brauchen wir keine verurteilenden „Gausnummern“ am Boot. Was ist wohl über eine Rheinfahrt viel zu berichten? Alle kennen den Stolz unseres Vaterlandes und es ist ein besonderer Reiz im schmalen Boot von hohen Dampferwellen getrieben zu werden, nach Lust und Laune von einem Ufer zum anderen zu kreuzen.

In Neuwied läuten die Mittagsglocken. 15 km weiter in Niederbreisig gehen wir an Land und essen wie die vornehmsten Kurgäste im Hotel zu Mittag. Dann reihen sich Burgen und Schlösser, Dörfer und Städte an: Hönningen, Schloß Arenfels, Leutesdorf, Einzig, Linz, Ruine Ockenfels, Remagen, Erpel, Unkel; dann kommt Rolandsbrück. Ueber die Spitze von Nonnenwerth flutet das Hochwasser. Wir trinken dem Rolandsbogen zu, fahren bis Mehlem und kreuzen dann nach Königswinter. Wir ziehen „Schorsch“ mal wieder hoch und besuchen das schöne Städtchen. Die vorgerückte Nachmittagsstunde mahnt zum Aufbruch. Unter starkem Interesse einiger Salontouristen arbeiten wir uns wieder in den Strom. In Godesberg gibt's eine galante Landung, die Eisfrau weiß schon was wir wollen und mit der köstlichen Ladung geht's weiter. Von Nieder-Dollendorf bekommen wir Gesellschaft, ein Düsseldorf's Boot, das auch einen schönen Zeltplatz sucht. Bonn und Beuel rücken näher. Dem Brückenmännchen tun wir den Gefallen nicht, sondern unterfahren an der Bonner Seite die Brücke, — so was lassen ja auch nur die Beueler mit sich machen.

7 km unterhalb Bonn, Graubündel gegenüber, mündet die Sieg. Einige 100 m trennt sie nur eine schmale Landzunge vom Rhein, dann schmiegt sie sich still dem großen Bruder an, der auch ihre Wellen mitnimmt zum ewigen Ozean. Wohl kaum hat ein Fluß so hoch herrliche, weitestreckte Mündung als unsere Sieg. Der stille Abendfriede paßt zu der eigenartigen Landschaft. Lauflos gleiten die Boote noch etwa 400 m aufwärts, dann ziehen wir sie über den Grastepich aufwärts. Golden badet noch die untergehende Sonne in Sieg und Rhein da stehen schon 2 Zelte unter den hohen Bäumen des gelichteten Hochwaldes. Der Herr Provinzialmeister muß noch Einkäufe machen im nächsten Dorf. Es ist wohl nicht leicht zu finden. Müde kommt er zurück: „Seu e Rest honn ich mei Lewe noch nett gefeh!“ Vor der Küre uners „Palastes“ essen wir unser Abendbrot. Heute müssen wir unsere Burg „mückenförmig“ machen; in den Tropen nennt man die lästigen Plagegeister Moskiten, hier heißen sie genau so, aber wir sind geschäftig als unter dem dichtesten Moskiten. „Gute Nacht“ rufen wir durch die Zeltwände den Nachbarn zu und in die Träume weben sich die gesuchten Bilder des herrlichen Rheinstromes.

Die Morgenglocken von Rheindorf und Mondorf wecken uns. In wenig Augenblicken liegt wieder das Zelt, in dem Willi „jede Nacht besser schläft“. Bald streifen wir wieder über den über-schwemmten Wiesentepich, winken dem Rhein den Abschiedsgruß und fahren bergauf. Das geht doch recht langsam. Eine eigenartige schöne Landschaft! Hinter der Pontonbrücke, deren hier auch eine mittelalterliche Dasein fristet, wird's schwierig. Stellenweise bekommt die Sieg flache Stellen, die Paddel können nicht richtig eingreifen und wir zählen Fuß für Fuß, den wir erobern. Da wird uns natürlich der Salat leid. In $\frac{1}{4}$ Stunde ist Meindorf erreicht, wir finden am Feldweg einen schönen Abbauplatz.

„Schorsch“ wird zum letztenmal hochgezogen und ehe er dran denkt haben wir ihn abmontiert. Kunstgerecht muß alles verkauft werden, und aus dem schönen Boot werden wieder drei graue Bündel gemacht. Eben wollen wir aufheben, da kommt ein alter Bauersmann mit seinem Wasserkopf — d. h. so nannte er seinen Ochsen, der lieber nach dem Gras sich reckte, als den Kultivator zu ziehen, zeitweise auch höflicher mit „Hans“ angeredet wurde. Kurz — wir sollten mitfahren, der Alte hatte Sinn für unseren Verkehr. Das ist die 2. und letzte Platte der ganzen Fahrt, einfach idyllisch: Der große Ochse, der vielstellige Willi, der biedere Bauer, der eingepackte „Schorsch“, die Menagerie ist vollständig, da ist der Selbstauflöser unangebracht. Im kleinen Dorf etwas Auslauf, da der Martin in diesem Aufzug erscheint. Dann treten wir an Hansens Stelle und ziehen über Mendon nach Siegburg. Den profansten Rest der Kreischleifung übernimmt die Eisenbahn.

Rund um den Westerwald — diesmal im Boot. 220 km auf dem Wasserwege. Wir dürfen wieder einmal ein schönes Stückchen Heimat erleben. Ist unser Vaterland auch arm — wir wollen hoffen, daß es bald besser wird — die unvergleichliche Schönheit bleibt ihm doch, und unter den viel gelobten Ländern der Erde gibt es nur ein Deutschland.

Arbeitsbeschaffung.

Der Reichspräsident hat den Wunsch geäußert, nunmehr unverzüglich wirtschaftliche Reformen in Angriff zu nehmen, um für die Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Schon beginnt das alte Spiel der Arbeitsbeschaffungsprogramme in den Zeitungen von Neuem, aber etwas wirklich Neues haben wir noch nicht darunter gefunden. Was wirklich gut ist, die Ausdehnung der Siedlungstätigkeit, ist zu teuer, denn für jede Stelle sind 5—6000 M. notwendig. Dazu kommen die Aufwendungen für die Siedler bis zur nächsten Ernte und — leben kann niemand auf solch kleinem Kotten. Der Staat würde für den Kredit keine Zinsen bekommen.

Die soz.-dem. Partei hat den Antrag gestellt, alle Schlüsselindustrien zu verstaatlichen. Dazu gehört der Bergbau, die Erdölgewinnung, schließlich auch die Uebernahme großer Konzerne. Das hat die Partei schon lange im Auge gehabt, hatte auch Erfolg, insofern, als der Staat Manches hat übernehmen müssen, was jetzt stillsteht. (In Neunkirchen gehören dazu die ehem. Dampfkesselfabrik und die Wessertalwerke.) Der „Staat“ kann nur dort erfolgreich wirtschaften, wo er, wie bei der Eisenbahn und Post ein Monopol und keine Konkurrenz hat.

Alle Arbeitsbeschaffungsprogramme die nun wieder auftauchen, sind daraufhin zu prüfen: bringen sie einen entsprechenden Nutzen? Wenn nicht, wende man sich anderen Arbeiten zu. Wenn ich ein Tugend-Teufel an einen feilen Weg stelle, und lasse die durch den Sturzregen gerissenen Löcher auffüllen, die der nächste Regen wieder aufreißt, so ist dies keine produktive Arbeit. Bause ich einen neuen, besseren Weg, dem der Sturzregen nichts anhaben kann, so ist dann auch der Arbeitslohn gerechtfertigt.

Wenn ich ein Stück Dehland in Kulturland umwandele, so wird damit eine Wertvergrößerung der Fläche erreicht. Hatte vorher die Aue (14 qm) einen Wert von 1 M., so ist sie nachher pro Aue 3 M. mehr wert.

Wir haben zu der Regierung das Vertrauen, daß sie für die großen Aufgaben, vor denen sie steht, sich den Rat einfacher Leute holt und sich nicht allein auf die Gebildeten verläßt, die tadellosen Gramen gemacht haben. Dann wird die Sache schon gehen. Auch muß immer etwas „Zwang“ dabei sein. Mit dem Namen „freiwilliger Arbeitsdienst“ will man gewissen Leuten doch nur „Bret um's Maul schmierem und solchen Luxus können wir uns in Deutschland nicht mehr erlauben.

Ganz kluge Leute haben den Vorschlag gemacht, einen Teil der Gauszinssteuer zum Reparatur von alten Häusern den Hausbesitzern zur Verfügung zu stellen, um auf diese Weise „die Wirtschaft wieder anzukurbeln“. Die Generalidee der „Hellerkale“ geht weiter; sie will die alten, schlechten Häuser nicht reparieren, sondern abbrechen und neue dafür bauen. Und um ein Beispiel zu statuieren, würde sie, wenn die Macht dazu ihr Eigen sei, mit der Hundsgasse in Siegen beginnen und alles in der Stadt niederreißen, was alt, unpraktisch und schlecht ist. Auf den Rest des dann entstehenden Neuen könnte Stadt oder Staat neues Geld herausgeben und der Gegenwert ist da.

Vom Segelflug am Stegskopf.

Wenn ängstliche Gemüter bisher dem Segelflug misstrauisch gegenüberstanden, so darf man wohl jetzt sagen, daß diese mit ihrer Meinung im Unrecht geblieben sind. Das Gelände am Stegskopf wie auch am anliegenden Hölkenkopf wird von der Flugleitung der Siegener Gruppe, wie auch von den Fliegern selbst als Ideal bezeichnet. Daß bisher keine Rekordleistungen erzielt wurden, liegt daran, daß den Fliegern keine Gelegenheit geboten war sich genügend auszubilden und zum anderen in der Ungunst der Witterungsverhältnisse. Zum Segelflug gehört Wind. Ohne diesen kann auch der beste Segelflieger nichts leisten. Am Sonntag, den 12. Juli wollten die Flieger hier und hatten auch in der Zeit vom 28. Juli bis 4. August ihr Fliegerlager in der Siegfriedhöhe aufgeschlagen. Die jungen Leute schafften in unermüdlichem Fleiß eine ganze Anzahl Maschinen vom Berge und junge Mädchen, für die im Dorfe Nachquartier beschafft worden war, sorgten für die Zubereitung des Essens.

Für Sonntag, den 12. Juli hatte man sich den jungen Kölner Segelflieger stud. phil. Maus verschrieben. Leider war an diesem Tage das Wetter ungünstig. Dichte Nebelbänke umlagerten den Berg, die die Aussicht ins Tal verdeckten und ein feiner Regen rieselte fast unablässig vom Himmel herab. Da mußte man auf feste Stiefel setzen. Am Nachmittag klärte sich das Wetter auf und es war möglich, einige Flüge zu unternehmen. Der Siegener Schmidt flog mit seinem „Hugo“ einige beachtliche Strecken und der Kölner Maus erzielte auf dem ganz neuen, noch nicht gegangenen „Falk“ ebenfalls einige geradezu bewundernswerte Leistungen.

Auch die Zeit zur Vornahme der Prüfungen war nicht vom Wetter begünstigt. Oft war es unfreundlich und regnerisch, so daß die Maschinen unter das aufgeschlagene Zelt gebracht werden mußten. In dieser Zeit übten die Jungflieger oben auf dem Berge. Mancher wagemutige Jüngling, der gleich beim ersten Start zu hoch hinaus wollte, machte recht unsanfte Bekanntschaft mit dem weichen Grasboden. Das Flugzeug bohrte sich dann mit dem Schnabel tief in der Erde und mußte wieder zurechtgebastelt werden. Doch die letzten Tage drehte sich der Wind günstig zu dem Hang des Berges und es war noch 6 jungen Leuten möglich, die A-Prüfung zu bestehen. Es ist dieses durchwegs nicht so einfach. Sind doch für jede Prüfung gewisse Strecken und Zeiten vorgeschrieben. Auch die Bedienung der Maschine mußte einwandfrei sein. Das Glück der jungen Leute wurde denn auch in der Siegfriedhöhe gebührend gefeiert. Als das Abendessen vorbei war, wurde das Grammophon im Freien aufgestellt und lustiger Gesang schallte zu seinen Klängen vom Berge herab ins Tal.

Die Sonne war untergegangen und der Himmel im Westen leuchtete in feuriger Glut. In jener Ruhe lag die weite Landschaft, allmählich kam die Dämmerung auf leisen Flügeln, blaue Dunstschleier legten sich über das weite Land und hüllten alles in nachlässiges Schweigen.

Humoristisches.

Ein Reichsgerichtsrat geht auf die Jagd. Taucht ein Gase auf. Weist der Reichsgerichtsrat das Gewehr an die Bede und sagt: „Zum Tode verurteilt.“ „Brüder ab und — der Gase doppelt mopsdel von dannen.“ „In comitum“, fügt der Reichsgerichtsrat hinzu.

„Willst du mal auf Onkels Knie reiten?“ — „Ne, lieber auf einem richtigen Fie!“

„Aus „Neue 33“. Zu haben in der Buchhandlung H. Braun.

Es gibt kein „loses“ Persil!

Persil *edda* nur in Originalpackung!

Die schönsten Erinnerungsbilder

erhalten Sie, wenn Sie ihre Photoarbeiten bei mir fachgemäß anfertigen lassen. Bis 10 Uhr vorm. abgegebene Arbeiten können um 6 Uhr abends abgeholt werden.

Photohandlung H. Braun

Briefpapiere

Ansichtskarten
Bücher

Zeitschriften

kauft man am besten in der

Buchhandlung Braun.

Schreibmaschinen-

Zubehör

Durchschlagpapier, Kohlepapier,
Farbbänder usw.

kauft man gut und billig bei

H. Braun, Bürobedarf
Neunkirchen Kreis Siegen.

Sonntag Morgen

Die neue deutsche Wochen-
schrift. Preis 20 Pf.
Erschätlich in der

Buchhandl. Braun.

Rhein.-Westf. Zeitung

jeden Morgen zu haben in der
Buchhandlung H. Braun